

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 28.

Hirschberg, Donnerstag den 10. Juli 1834.

Der höchsten Ankunft
Ihro Königlichen Hoheiten
des
Prinzen Wilhelm und Prinzessin Mariane von Preussen
auf Schloss Fischbach am 6. Juli 1834.

Gegrüsst mit Hochgefühl in der Sudeten Kranze
Sey höchstes Fürsten-Paar! uns wiederum dies Jahr,
Wo strahlt des Thales Pracht im schönsten Sonnen-Glanze,
Bringt hohe Ehrfurcht Dir froh Segenswünsche dar!

Willkommen! tönt es laut hier in den treuen Gauen,
Die Armuth weiht Dir Dank in Freuden-Thränen heut!
Mit gnäd'gem Blick wirst Du stets auf uns nieder schauen,
Wo die Verehrung Dir stets Blüthen-Kränze beut!

Beglückt im gold'nen Schein des Kreuzes Gnadenzeichen,
Was auf der Falken-Zinn erhab'nes Bild uns giebt!
Wird unsrer Treue Gruss um Segen, Dich erreichen,
Da höchste Fürsten-Huld Du stets an uns geübt!

Constantin Canaris.
(Beschluß.)

Windwärts von der Insel Hippo zieht sich das Land bis nach einer niedrigen Spitze hin, welcher gegenüber eine Sandbank liegt; an dieser fuhr er hin, so nahe als es das Senkblei gestatten wollte, und als er sie umschifft hatte zog er alle Segel auf und steuerte gerade auf Scio los. Als er über die Mitte des Canals hinaus war, erblickte er die türkische Flotte hell erleuchtet, zur Feier des Bairam. „Seht, Jungen," rief er seiner Mannschaft zu, „diese Schufte sollen besser Licht haben, ehe die Feste vorüber sind." Allein der größte Theil der Flotte befand sich an seiner Windseite, weil der Wind mehr nordwestlich von den Hügeln von Scio herwehte. Dies war ein unglücklicher Umstand, denn Canaris hatte von der Sandbank ab sich so gewendet, daß er der ganzen Flotte unter den Wind zu kommen dachte, um von da aus sich seinen Gegenstand auszusuchen. Zwei der größten Schiffe, die am meisten windwärts lagen, waren indeß noch immer in seinem Bereich. Er fuhr auf sie los, und die Schiffe, der Wachsamkeit ihrer Kreuzer vertrauend, hatten nichts Arges und hielten sie für Schiffe von ihrer eigenen Flotte. Es war ungefähr 2 Uhr Morgens, als das nächste von den beiden, welches, wie es sich auswies, das des Kapudan Pascha war, Canaris anrief, als er sich näherte; dieser ohne zu antworten, setzte seinen Weg fort. Pepino, der Hydriot, klammerte sich jetzt an die linke Seite dieses Schiffes und fing an, seinen Brander anzuzünden, was Alle in die größte Bestürzung versetzte; allein er hatte den Brander nicht gehörig angelegt, und entzündete sich zu schnell, so daß es den außerordentlichen Anstrengungen der Türken endlich gelang, sich loszumachen, worauf er sank. Doch dies war nur eine kurze Frist für den Kapudan Pascha, denn nach wenigen Minuten legte sich Canaris queer an seinen Hintertheil und setzte von hier aus Alles in Feuer. Die Türken, von Schrecken überwältigt, machten nicht den geringsten Versuch zum Widerstande; auch zeigten sich nur Wenige auf dem Verdeck. Dennoch trieb Canaris, dem es um das Entkommen zu thun war, seine Leute an, rasch fortzurudern. Einer von ihnen jedoch, ein launiger Bursche, bat um Erlaubniß, noch einen Augenblick zu verweilen, indem ihm eben etwas eingefallen wäre, das er den Türken zu sagen hätte. Mit diesen Worten ergriff er ein Sprachrohr und schrie aus allen Kräften: da habt ihr ein Feuer! macht es aus, wenn ihr könnt." Dieser wohlangebrachte Scherz erhöhte nicht wenig den Muth und die Zuversicht der Griechen. Sie segelten ab, um mit dem Winde das südliche Ende der Straße zu erreichen, wo sie auch ohne Hinderniß mit Tagesanbruch ankamen. Um 10 Uhr Morgens bestiegen sie einen ihrer Kreuzer, der vor der kleinen Insel Beneccia lag, und mit Sonnenuntergang warfen sie zu Psara Anker, unter dem lauten Zujauchzen ihrer Landsleute.

Während der Zeit verbreitete sich die Flamme über das unglückliche Linienschiff mit solcher Schnelligkeit, daß jede Anstrengung zur Rettung völlig nutzlos war, und innerhalb dreiviertel Stunden flog es mit furchtbarem Krachen in die Luft. Der Kapudan Pascha, obgleich schwer verwundet, wollte dennoch sein Schiff nicht verlassen, doch als das Feuer um sich griff, brachten ihn seine Officiere mit Gewalt in ein Boot, allein ein Mast, der in dem Augenblick einstürzte, verwundete ihn tödtlich am Kopfe. Er wurde auf einem Theil des Wracks an's Ufer gebracht und starb nach einigen Stunden. Mit der Mannschaft und den am Bord befindlichen Gefangenen, worunter an 80 griechische Frauen waren, kamen mehr als 1200 Menschen um.

Dieser glückliche Erfolg führte zu einer zweiten Expedition. Als die türkische Flotte vor Tenedos ankam, nachdem die griechischen Kreuzer vorher die Küste geräumt hatten und nach ihren Häfen zurückgekehrt waren, wurde Canaris dazu ersehen, sie zu beunruhigen. Nachdem er alle seine Anordnungen getroffen hatte, segelte er Freitag, den 8. Novbr. 1822 mit Sonnen-Untergang von Psara mit zwei wohlbemannten Brandern ab. Der eine war eine Brigg, genannt „Kaiser Alexander," und führte 21 Mann, deren größter Theil bei der ersten Expedition nach Scio bereits unter ihm gedient hatte; das andere eine kleine Saccoleva (Küstenschiff), commandirt von Georg Nicolas Brastanos. Zwei lange Ruderschiffe begleiteten sie als Escorte, wovon das größte 34 Mann

und 8 Kanonen führte, das kleinere 28 Mann und 3 Kanonen, um sie nach vollbrachtem Werke an Bord zu nehmen. Sonntag, den 9. Mittags waren sie auf der Höhe des Cap Sipri zu Mytilene. Mit Einbruch der Nacht waren sie halben Weges zwischen Sipri und Cap Baba, und da der Wind nach und nach frischer wurde, nahm man die Saccoleva in's Schlepptau. Als sie vor Cap Baba anlangten, wurden die zwei Ruderschiffe nach einem verabredeten Ort südwestwärts von Tenedos gesandt, um da zu warten und im Fall des Gelingens, sobald sie das Feuer aufsteigen sähen, so schnell als möglich nach der großen Sandbank, westlich von Lemnos, zu eilen, wohin Canaris zu steuern beabsichtigte, um seichtes Wasser zu gewinnen, damit ihm die türkischen Fregatten nicht folgen könnten. Bemerkten sie aber kein Feuer, so könnten sie als gewiß annehmen, daß die türkische Flotte nicht zu Tenedos sey, in welchem Falle Canaris nach Imbro segeln wollte, wo die Ruderschiffe zu ihm stoßen sollten, und von da aus wollte er dann seine weiteren Maßregeln gegen die Flotte in den Dardanellen nehmen.

Nachdem die Ruderschiffe abgesegelt waren, steuerte Canaris möglichst am Lande hin, um von den türkischen Wachtschiffen nicht bemerkt zu werden. Sie kamen vor einer Corvette vorbei, die jedoch nicht auf sie achtete, und welche sie daher für ein französisches Schiff hielten. Um Mitternacht erblickten sie Tenedos, und wenige Minuten darauf bemerkten sie zur Linken drei türkische Fregatten. Hinter diesen segelte unser Held glücklich unbemerkt hinweg, indem er sich dicht an das Ufer hielt. Nordwärts von Scorpiata zieht sich eine große Sandbank hin, welche ihn nöthigte, sich mehr vom Lande zu entfernen, und als er in die hohe See stieß, wandten sich die Fregatten und eine derselben setzte ihr Vordersegel auf, als wollte sie Jagd auf ihn machen; doch das war nur ein zufälliges Manöver, denn die Türken, die keine Ahnung hatten, was ihnen in der Dunkelheit bereitet wurde, nahmen weiter keine Notiz von ihnen. Einige Minuten später entdeckte Canaris die Lichter des Flaggenschiffes, und nach einer Viertelstunde unterschied er deutlich drei Linienschiffe, die, mit dem Vordertheil gegen das Festland gewendet, vor Anker lagen. Die Fregatten und kleineren Schiffe lagen mehr nach dem Ufer hin, indem sie sich ihrer Sicherheit wegen auf ihre Wachtschiffe verließen.

Da die Saccoleva noch immer zurückblieb und Canaris bemerkte, daß das Schiff mit den Lichtern an Bord (welches er deshalb für das Flaggenschiff hielt) dem nächsten Linienschiff windwärts lag, und daß er, um zu demselben zu gelangen, dem letzteren nahe genug vorbeisegeln mußte, um angerufen zu werden, so beschloß er, das nächste Schiff, als am wenigsten Schwierigkeiten darbietend, der Saccoleva zuzuweisen, damit es nicht heiße, daß er das leichtere Stück Arbeit für sich nehme, und damit sein Gefährte mehr Aussicht des Erfolges haben möge, wenn er zuerst Feuer an ein Schiff legte. Außerdem, wie er trocken bemerkte, war das Commandeurschiff immer seine Lieblingsbeute."

Als so Alles angeordnet war, segelte er grade auf sein nichts ahnendes Opfer los. Glücklicherweise achtete das erste Schiff nicht auf ihn, obgleich er so nahe vorbeigekommen war, daß er die Mannschaft sprechen hören konnte, allein den Augenblick darauf wurde er von dem zweiten angerufen, welches, da es keine Antwort erhielt, zweimal nach ihm feuerte. Der erste Schuß ging durch sein Hauptsegel, ein dritter Schuß wurde von dem anderen Schiffe auf die Saccoleva abgefeuert. Damit ihm seine Beute nicht entrinne, fuhr Canaris mit vollen Segeln unter Begünstigung eines frischen Windes darauf los und steuerte nach ihrem Vordermast zu. Als er näher kam, bemerkte er ein großes Getümmel auf dem Vordertheil. Alle waren in der größten Bestürzung und Verwirrung und riefen ihren Propheten mit lauter Stimme an. „Es ist ein Brander," schrieen sie, „ein Pirat, ein Ungläubiger, schießt auf ihn, bohrt ihn in den Grund." Viele von ihnen sprangen zu gleicher Zeit vom Hinterdeck in ein Boot, doch sobald Canaris einmal an ihrer Seite lag, wurde nicht der geringste Versuch gemacht und keine Muskete abgefeuert.

Als er sein Schiff angelegt hatte, rief er den Türken zu: „Wir sind keine Oesterreicher!" (denn man hatte ihm gesagt, daß er zu Scio österreichische Farben geführt hätte) „keine Seeräuber, sondern ächte Psarioten, und ich bin derselbe, der Euren Kapudan Pascha zu Scio verbrannte." Jetzt flog die Flamme bereits hin und her, und da der Wind sehr frisch

wehte, so ergriff sie in dem nämlichen Augenblick das türkische Schiff, von welchem man das jammervollste Geschrei vernahm, bis es kurz darauf auf immer verstummte.

In demselben Augenblick, wo er sein eigenes Schiff anzündete, hatte Canaris den Verdruß, zu sehen, daß die Saccoleva ganz vergeblich in Brand gesteckt wurde. Indem sie zu schnell in Feuer gerieth, wie der Hydriot zu Scio, konnte sie ihre Beute nicht fest genug halten und trieb wieder ab, ohne ihren Zweck zu erreichen. Dies eben hatte er vorausgesehen, und dieser Wahrscheinlichkeit wegen auf so edle Weise dem Capitain Brastanos den Vorrang gelassen. Er war nicht sobald in seinem Boot davongerudert, als er eine türkische Fregatte bemerkte, die gerade auf ihn lossteuerte. Um ihr auszuweichen, wendete er sich der Stadt Tenedos zu, wo sie ihn wegen der Nähe des Landes aus den Augen verlor. Als er die südlichste Spitze des Eilandes hinter sich hatte, zog er alle Segel auf und steuerte nach Lemnos, wo er mit Hülfe der Ruder und eines frischen Windes um 8 Uhr anlangte. Er war gerade an der östlichen Spitze ungefähr eine halbe Stunde, nachdem er den Brander verlassen hatte, da sah er das Linienschiff in vollen Flammen, dessen 3 Masten, wie er sagte, „gleich 3 Kerzen brannten.“ Die anderen Schiffe der Flotte thaten Nothschüsse und rannten in der größten Verwirrung gegen einander, einige mit zerrissenen Tauen, andere ohne Segel, und manche davon schienen auf die Sandbank gerathen zu seyn. Da der Wind scharf blies, so muß die Zerstörung unbeschreiblich gewesen seyn. Bei dem hellen Schein der Flamme konnte Canaris jeden Gegenstand deutlich erkennen.

Er fand die Ruderschiffe verabredetermaßen pünktlich auf ihrem Posten vor Lemnos und ging sogleich an Bord, und da nicht das Geringste von dem anderen Boot mit der Mannschaft der Saccoleva zu sehen war, so sandte er das zu ihrer Escorte bestimmte Ruderschiff aus, um sich nach ihr umzusehen. Nach einer Stunde ungefähr gab dieses ein Signal, daß das Boot gefunden sey; darauf segelten beide Boote westwärts, ohne von den einfältigen feindlichen Kreuzern beunruhigt zu werden, welche sie bei einem geringen Grad von Wachsamkeit hätten aufbringen müssen. Diese ganze Unternehmung war schnell und zweckmäßig vollbracht worden, daß den Griechen nicht der kleinste Unfall begegnete. Ein Jeder kehrte nach Psara zurück, ohne daß ihm ein Haar gekrümmt worden wäre. Am nächsten Abend erreichte Brastanos Psara und am Morgen darauf lief Canaris in den Hafen ein und wurde von allen Kanonen der Insel mit Freudenschüssen begrüßt. Als er landete, kam ihm eine Procession entgegen, die ihn nach der Kirche geleitete, wo dem Allerhöchsten öffentliche und feierliche Danksagungen dargebracht wurden für den glücklichen Erfolg, der das Unternehmen unseres Helden gekrönt hatte.

Canaris versuchte später ein türkisches Schiff am hellen Tage und im vollen Segeln in Brand zu stecken, doch da sein Schiff nicht nachkommen konnte, so verfehlte er seinen Zweck und mußte mit der größten Eile zu entkommen suchen, wobei er zwei seiner Leute verlor und selbst an der Hand verwundet wurde.

Im Jahre 1824 gab die Einnahme von Psara durch den türkischen Admiral und dessen Wiedereroberung durch die psariotischen Seeleute unserem Canaris reichliche Gelegenheit, seine Thätigkeit zu zeigen. Er war an jedem Posten, wo seine Dienste von Nutzen seyn konnten. Als im August desselben Jahres die Türken zu Samos gelandet waren, kam ein griechisches Geschwader unter dem Commando von Georg Takturi herbei, um diese wichtige Insel zu befreien. Es fanden mehrere Scharmützel statt. Am Morgen des 16. lief der Pascha mit 22 Schiffen aus, und Takturi stellte ihm 16 Schiffe unter seiner eigenen Flagge entgegen, und einige, die von Canaris commandirt wurden. Es erfolgte ein hartnäckiges Gefecht, in welchem unser Held alle seine Geschicklichkeit aufbot, um sich an ein feindliches Schiff anzulegen, allein er konnte an keinem haften, doch wurden die Türken in Unordnung gebracht und zogen sich zurück. Am anderen Morgen indeß erschienen sie wieder mit günstigem Winde, worauf der griechische Admiral allen seinen Brandern befahl, unter Escorte der verschiedenen Kriegsschiffe sich zu nähern, und es war aller Anschein vorhanden, daß es von beiden Seiten zu einem heißen Kampfe kommen würde.

Um 10 Uhr Vormittags näherte sich der Brander des Capitain's Demetrius Zapli einer großen Fregatte und suchte sich an dieselbe anzuhaken, doch vermöge

des scharfen Windes und mit Hülfe einiger Galeeren entging sie der drohenden Gefahr. Dieser mißlungene Versuch gab indeß dem kühnen Canaris Gelegenheit, es mit derselben Fregatte aufzunehmen, und es gelang ihm um 11 Uhr, sich an dieselbe festzulegen, während sie im vollen Segeln war. In kurzer Zeit stand sie in hellen Flammen, und da das verderbliche Element schnell die Pulverkammer erreichte, so flog sie mit schrecklichem Krachen in die Luft, wobei nicht bloß ihre eigene 600 Mann starke Besatzung umkam, sondern auch mehrere andere Schiffe in ihrer Nähe beschädigt oder gänzlich zerstört wurden. Canaris verlor bei dieser glänzenden That nur zwei Mann.

Canaris ist ein stiller Mann von einfachem Benehmen und, wie es scheint, von großer Aufrichtigkeit. Ehe er sich zur Erzählung seiner Begebenheiten entschloß, verlangte er „abgemalt" zu werden. Er ist Besitzer eines Kauffahrtei-Schiffes und macht oft bei fremden Schiffen den Lootsen, wozu er trefflich taugt, da er den Archipelagus so genau kennt. Er ist arm, aber zufrieden, indem er sich glücklich schätzt, auf eben so achtbarem Fuße zu leben, als irgend einer seiner Verwandten, und seit seinem Eintritt in die Welt nicht zurückgekommen zu seyn. Er hat eine Frau und zwei Kinder. Die Erstere blickt mit Stolz auf die Laufbahn ihres Gatten, und in dem jungen Constantin erblickten sie mit freudiger Hoffnung die künftige Zierde der Insel. Als er zu seinem Portrait sitzen sollte, sagte er lachend: Sie müßten ihn sehr häßlich darstellen, wenn es ähnlich werden sollte, es sey denn, daß sie den Augenblick treffen könnten, wo er einen Brander anzündete.

Miszellen.

In Baiern sind die Getreidepreise und zwar sehr bedeutend (ungefähr um die Hälfte) gefallen. Der letzte Kornmarkt, auf welchem für 33,216 G. Korn verkauft wurde, indeß eine sehr ansehnliche Masse unverkauft blieb, wurde von Sr. Majestät dem Könige, welcher sich theilnehmend bei verschiedenen Landwirthen erkundigte, mit einem Besuche beehrt. Die Preise sind besonders dadurch so sehr gefallen, daß S. M. den Rentämtern Dachau, Freising und Erding Befehl gegeben hatte, eine bedeutende Quantität Weizen, um 15 Gulden den Malter, zu verkaufen, und die Bäckerwaaren-Preise in München nach diesem Preis zu regeln. Die Kornwucherer haben einen tödtlichen Schlag bekommen. Der Weizen war bereits bis 30 Gulden, der Roggen bis 18 hinaufgetrieben, und dafür von den Kornhändlern aufgekauft worden. Itzt zahlt man, wie gesagt, die Hälfte, und es bleiben noch große Vorräthe unverkauft auf dem Markt.

Aus Rheinbaiern gehen noch immer Berichte über den großen Schaden ein, welchen der bereits erwähnte Wolkenbruch in den Thälern des Haardtgebirges angerichtet hat. Namentlich haben die Mühlenbesitzer sehr gelitten. Ein Eisenhammer, eine Papiermühle rc., sind fast ganz zerstört worden. Das Wasser strömte so stark, daß es sich durch eine starke Chausseestraße eine 12 Fuß tiefe Bahn brach.

Am 20. Mai haben sich in dem Innern des alten Kraters des Vesuvs zwei kleine Krater gebildet, der eine nach Boscotrecase, der andere nach dem Somma zu, aus denen in Zwischenräumen von 3 Minuten Steine und Flammen ausgeworfen wurden, welche wieder in den Krater zurückfielen. An demselben Tage hatte sich auf der Seite nach Torre del Greco eine 300 Fuß breite und 50 Fuß tiefe Spalte gebildet. Am 22. folgte auf eine starke Erschütterung des Vesuvs ein neuer Lava-Auswurf, welcher sich in zwei Arme theilte, von denen der eine nach Boscotrecase, der andere nach Vetrano zu fließt. Einige Zeit darauf brach Lava aus der schon erwähnten Spalte hervor, und nahm ihre Richtung gegen Camaldoli. Vom 21. bis 24. hob sich die Rauchsäule des Vesuvs ungefähr eine halbe italienische Meile in die Luft, spielte in dem Sonnenlicht in den mannigfaltigsten Farben, und nahm auch, je nach der Stärke und Richtung des Windes, verschiedene Formen an.

In Paris wurden vor 2 oder 3 Jahren Pianofortes erfunden, deren Kasten und Gestell aus Gußeisen bestehen. Diese Instrumente sind von den Herren Pleyel und Comp. zu solchem Grade der Vollkommenheit gebracht worden, daß sie den besten Instrumenten gleich kommen, oder sie gar übertreffen. Die Festigkeit des Gestelles ist so groß, daß sie selten die Stimmung verlieren, und der Resonanzboden, der bei ihnen nicht mit einer so bedeutenden Masse von Holz umgeben ist, besitzt eine bei weitem größere Elasticität und unterstützt die Schwingungen der Saiten weit mehr. Der Ton dieser Instrumente ist wundervoll, sowohl hinsichtlich seiner Stärke, als Weichheit, und der Mechanismus ist so vollkommen, daß er sowohl die zarteste, als auch die kräftigste Spielart gleich gut zuläßt.

Am 17. Juni stieg zu Paris ein wohlgekleideter Mann eiligst auf den Triumph-Bogen an der Barriere der Etoile und war kaum auf die Spitze gelangt, als

er sich herabstürzte. Sein Kopf wurde beim Fall zwischen zwei Balken eingeklemmt und von dem Rumpfe getrennt, so daß dieser allein auf die Erde fiel.

In Arles (in Frankreich) ist kürzlich ein Verbrechen begangen worden, welches zu den psychologisch-merkwürdigen gehört. Ein 11jähriger Knabe hat nämlich mit der größten Kaltblütigkeit und Besonnenheit ein 5jähriges Mädchen ermordet. Er pflegte mit diesem Kinde zu spielen, und so wußte er es denn an dem Tage, wo er es mordete, leicht zu bereden, mit ihm in den benachbarten Wald zu gehen, wo er, seinem Vorgeben nach, Vieh zu hüten hatte. Unterwegs gab er dem unschuldigen Kinde einige leichte Schläge mit einem Rohr, und sie ließ sich solches ohne Weiteres gefallen, da sie es für Scherz hielt. Endlich stieß er ihr das Rohr gewaltsam in den Leib, so daß das Blut hervorquoll; sie schrie um Hülfe, er mißhandelte sie dieserhalb noch mehr, warf sie endlich, da sie mit dem Schreien nicht aufhörte, in einen in der Nähe befindlichen Fluß, und schlug ihr überall, wo sie in Todesangst am Ufer sich festklammern wollte, auf die Finger. Diese erlahmten zuletzt, und so sank sie unter und ertrank. Erst nach 24 Stunden wurde ihr Leichnam wieder aufgefunden. Kinder, unter denen das älteste kaum das 5te Jahr zurückgelegt hatte, waren die einzigen Zeugen dieser Gräuelthat. Der junge Bösewicht hat die größte Verstocktheit des Herzens beim gerichtlichen Verhör an den Tag gelegt, und sinnt, gleich einem in Schandthaten ergrauten Verbrecher, auf nichts, als auf die geeignetsten Vertheidigungsmittel.

Aus Erfurt meldet man, daß sich am 27. Juni, Nachmittags, zwischen den Dörfern Melchendorf, Dittelstedt u. s. w. ein starkes Hagelwetter entladen und vielen Schaden angerichtet habe. Die Wasserfluthen überschwemmten in wenigen Augenblicken die tiefer liegenden Landstriche, so daß sich die Fuhrleute mit ihren Fuhrwerken auf die Anhöhen flüchten mußten, um nicht mit ihren Pferden im Wasser umzukommen. In Melchendorf stand das Wasser 4 bis 6 Fuß hoch in den Häusern. Der Wasserstrom, welcher in Erfurt zum Thore hereinstürzte, führte ertrunkene Schaafe, Baumstämme u. s. w. mit sich, verstopfte den Abfluß-Kanal, und überströmte einen Theil des Stadtgebiets, so daß auch viele Ackerbürger von Erfurt einen Theil ihrer Feldfrüchte eingebüßt haben.

Am 16. Juni besuchte der Dr. Hahneman die durch Privatbeiträge in Leipzig errichtete homöop. Lehr- und Heilanstalt. Hahneman ist itzt 79 Jahr alt, aber noch durchaus rüstig und war seit 13 Jahren nicht in Leipzig, wo ihm übrigens eine Nachtmusik und ein glänzendes Mittagsmahl gegeben wurde.

Der fleißige Astronom, v. Boguslawski, zeigt in den Breslauer Zeitungen an, daß dort am 15. Juni, Abends zwischen halb 12 und 12 Uhr, ein ungemein deutlicher, doppelter Mondregenbogen, und am 19. Juni, Abends um 7½ Uhr, von ihm 2 glänzende Nebensonnen beobachtet worden seyen. Die letztere Erscheinung war mit den gewöhnlichen Lichtkreisen verbunden.

Wir haben vor einiger Zeit gemeldet, daß der Professor Tranchina in Palermo eine neue Art des Einbalsamirens erfunden habe. Folgendes theilt hierüber noch einige nähere Thatsachen mit. Zu Anfange des Monats März d. J. balsamirte dieser Professor in dem anatomischen Hörsaale der Universität einen Leichnam nach seinen Angaben ein. Am 14. Mai, 2 Monat und 4 Tage nach der Einbalsamirung, wurde der Cadaver, in Gegenwart von 500 Personen, wieder besichtigt. Man gewahrte durchaus keine Veränderung und keinen Geruch an der Leiche, die in keiner Hinsicht verstellt war. Der Körper hatte die natürliche Farbe und war biegsam. Ueberraschend war es, daß die Eingeweide sogar durchaus wohl erhalten waren, und das Blut roth und flüssig hervorquoll. Es schien, als ob ein lebender Körper unter dem Messer des Anatomen liege. Bei der Oeffnung der Brust waren die Lunge ꝛc. ganz in dem natürlichen Zustande, natürlich gefärbt und das Blut ebenfalls roth. In der Blase fand man noch etwa 1 Pfund Urin, ohne daß derselbe einen üblen Geruch von sich gab. Die Section endigte mit einem Lebehoch auf den Professor.

Strehlen, den 25. Juni 1834. Heute Nacht nach zwei Uhr ist hier in Woiselwitz (das Dorf stößt an die Stadt) das Haus niedergebrannt, welches einst Friedrich der Große bewohnte, und in welchem er durch den Baron Warkotsch den Oesterreichern verrathen überliefert werden sollte. Dieses merkwürdige und bisher mit Sorgfalt erhaltene Gebäude ist nun verschwunden.

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer:
Splitter.

Räthsel.

Zwei Sylben.

Wenn auch nicht just in reinem Deutsch, ist doch die erste Sylbe rein;
Und da es denn die erste ist, so muß es auch die zweite seyn;
Was nun das Ganze anbetrifft, so küßt man's gern am lieben Mund;
Auch macht es himmlisch, wenn es säumt, die Tage wie die Nächte kund.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.
(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Jetzo, da die Macht Dom Miguels gebrochen, zeigt es sich, daß er keineswegs die Anhänglichkeit des Volkes für sich gehabt hat; nur die Furcht vor ihm, hat dasselbe im Zaum gehalten, nicht früher loszubrechen. Seine Einschiffung hat zu Sines am 1. Juni Statt gefunden; er war nahe dran, sein Leben zu verlieren. Eben als er eingeschifft werden sollte, ging er, in Begleitung des Engl. Botschafts-Secretairs Hrn. Grant und des Capitain des englischen Schiffes „Stag," das ihn aufnehmen sollte, Hrn. Lockyer, am Ufer hin, als aus einem Volkshaufen ein Mann hervorsprang und ihn zu ermorden suchte; dem Capitain Lockyer gelang es, den Angreifenden zu Boden zu werfen, und die Einschiffung ging ohne weitern Unfall vorüber, als daß einige Steinwürfe fielen und Tod dem Tyrannen gerufen ward. — Sines galt gerade für eine Dom Miguel sehr ergebene Stadt. Am 3. Juni ging das Schiff „Stag" mit Dom Miguel am Bord, in der Bucht von Cascaes, bei dem Fort St. Juliao, vor Anker, und am 4. begaben sich Lord Howart de Walden und der Admiral Parker auf dem Britischen Schiffe „Ringdowe" nach diesem Orte, um Dom Miguel einige Mittheilungen zu machen; am 6. Juni Abends verließ das Schiff Stag mit Dom Miguel die Portugiesische Küste, und ist am 21. Juni in dem Hafen von Genua eingelaufen. Früher schon, am 18. Juni Morgens, war daselbst auch die engl. Korvette „Nimrod" mit einem Theile des Gefolges Dom Miguels angelangt. An deren Bord befand sich auch der General Lemos.

Die Auflösung der Miguelistischen Armee ist ganz ruhig von Statten gegangen, und die entwaffneten Soldaten kehrten ohne Widerstand in ihre Heimath zurück. Dom Miguel's Armee war zu Evora noch immer 15,000 Mann stark und hätte, nach der Meinung des Grafen Bourmont, entweder Saldanha's oder Terceira's Corps, denn beide standen, daß eine im Osten, das andere im Westen, außer Communication mit einander, einzeln angreifen, schlagen und dann in einem Halbzirkel herummarschiren und sich wieder vereinigen können. Herr Hawkins, der früher unter den Lanciers der Königin diente, aber zu Porto seine Entlassung nahm und bei Dom Miguel in Dienst eintrat, bestätigt dies und versichert, daß die Miguelisten sehr kampflustig gewesen seyen, das ihnen jedoch Lemos selbst einen Sieg als etwas ganz Nutzloses dargestellt habe, weil Spanien und England, wenn sie sich noch lange widersetzen wollten, Armeen in Portugal einrücken lassen würden, die ihnen an Zahl und Kraft bei weitem überlegen seyn dürften.

Während in Spanien bei den Anhängern der Königin alles in Freuden ist, daß Don Carlos aus Portugal vertrieben, und am 12. und 13. Juni zu Madrid große Feierlichkeiten wegen der Einberufung der Cortes Statt fanden, hat plötzlich die Nachricht, daß die Cholera, die schon seit einiger Zeit in Andalusien herrscht, sich der Hauptstadt nähert, und zu Andujar mit großer Heftigkeit ausgebrochen ist, einen furchtbaren Schrecken verbreitet. Die Königin hat Aranjuez verlassen und ihren Wohnsitz in Carabanchel genommen. Bei den Festlichkeiten war die Königin zu Madrid anwesend und hielt selbst im Prado Musterung über die Truppen ab. Sie ward mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. General Rodil sollte mit seinen Truppen am 14. Juni in Madrid aus Portugal eintreffen. — In den insurgirten Gegenden geht es noch hitzig her, ja man erzählt, daß der General Quesada beinahe in Zumalacarreguy's Hände gefallen wäre. Er hatte sich von dem Haupt-Corps seiner Truppen getrennt und sich mit wenigen Soldaten nach der kleinen Stadt Muez begeben. Der Karlistische Befehlshaber, von dieser Bewegung benachrichtigt, machte sich auf, ließ die Stadt belagern, und das Haus, in dem Quesada mit seinen Leuten wohnte, umzingeln. Der Letztere vertheidigte sich muthig und tapfer, war aber nahe daran, überwältigt zu werden und sich ergeben zu müssen, als glücklicherweise seine übrigen Truppen anlangten und ihn aus dieser gefährlichen Lage befreiten.

Die Verhältnisse im Orient scheinen ernster werden zu wollen. Man glaubt, daß ein neuer Bruch zwischen der Pforte und Aegypten unvermeidlich seyn dürfte.

Einer franz. Nachricht zu Folge, hätte der Divan die Ruß. Intervention gegen den Pascha von Aegypten bereits schon auf's Neue in Anspruch genommen.

Inland.

Se. Majestät der König sind am 1. Juli nach Teplitz abgegangen. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Kronprinzessin, nebst Se. Königl. Hoheit dem Prinzen Adalbert, sind zu einem Besuche am Kaiserlich-Russischen Hofe nach St. Petersburg abgereiset. Zum Erstenmale ward dadurch den Bewohnern Alt-Preußens das Glück zu Theil, Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin die Gefühle der Liebe und Treue darzulegen. Großartige Empfangsfeierlichkeiten waren überall veranstaltet; die treue Anhänglichkeit der Alt-Preußen an das verehrte Königshaus strahlte im schönsten Lichte. JJ. KK. HH. reiseten über Stettin, Marienwerder, Kolberg, Danzig, Tapiau, Königsberg nach Memel; woselbst eine Kaiserlich-Russische Kriegs-Flottille vor Anker lag, um den Höchsten Herrschaften zur See nach St. Petersburg als Eskorte zu dienen. Die Flottille bestand, unter dem Befehl des Vice-Admiral Suschtschow, aus fünf Schiffen der Kaiserlich-Russischen Marine, nämlich 1) der Fregatte Castor von 44, 2) der Fregatte Pallas von 44, 3) der Korvette Lwitza (Löwin) von 26, 4) der Brigg Patroklas von 20, und 5) den Schoner Grad (Hagel) von 16 Kanonen. Diese Kriegs-Seemacht begleitete die Kaiserl. Dampfschiffe, auf welchen die Ueberfahrt Statt findet. Die Eskorte sowohl, als die Dampfschiffe, standen unter dem Oberbefehl des Chef der Kaiserlich-Russischen Marine, Fürsten Mentschikoff, welcher JJ. KK. HH. auf dem Dampfschiffe Ischora begleitete. Die Einschiffung Ihrer Königl. Hoheiten

auf die Ischora fand zu Memel am 22. Juni, Nachmittags 5 Uhr, Statt. J. K. H. Prinz Adalbert ging an Bord der Fregatte Castor. Ueber die Pracht des Innern des Kaiserl. Dampfschiffes Ischora ist nur eine Stimme. Alle Zimmer darin sind von Mahogoni=Holz getäfelt und auf's kostbarste eingerichtet. Nach einer äußerst günstigen Seefahrt sind die Höchsten Herrschaften am 25. Juni, Mittags 1 Uhr, im besten Wohlseyn am Russisch=Kaiserlichen Hofe eingetroffen, und von Ihren Kaiserlichen Majestäten und der Kaiserlichen Familie auf's Freudigste zu Peterhof empfangen worden.

Am 27. Juni ist auf einer Dienstreise in Sanditten bei Wehlau, in dem ihm befreundeten Hause des Grafen von Schlieben, an einem Schlagfluß der General=Major und Divisions=Commandeur, von Uttenhoven, gestorben. Für das vaterländische Kriegsheer ein großer und schmerzlicher Verlust!

Frankreich.

Die neuen Wahlen der Deputirten fallen größtentheils auf Männer, welche dem König Ludwig Philipp und dem Ministerium ergeben sind. Sehr wenig Oppositions=Männer dürften dießmal in die Kammer eintreten.

Die Instruction der vor dem Pairshofe anhängigen Untersuchung schreitet nur langsam vorwärts; von 5 — 600 Gefangenen, die nach und nach eingezogen wurden, sind 115 wieder freigelassen worden. Von den übrigen dürften die meisten noch loskommen, da es an Beweisen gegen sie fehlt; nur etwa 60 sind wirklich angeschuldigt, ein Komplott geschmiedet zu haben.

Der ehemalige Spanische Minister Calomarde, der sich seit einiger Zeit in Paris aufhielt, ist kürzlich nach seinem Vaterlande zurückgekehrt, um bei den bevorstehenden Wahlen der Cortes als Kandidat aufzutreten.

Dem Vernehmen nach, sollen die Generale Voirol und Desmichels, wovon jener in Algier, dieser in Oran commandirt, bei der Regierung auf eine Verstärkung der dortigen Occupations=Armee angetragen haben, indem nur unter dieser Bedingung die Kolonisirung der Afrikanischen Küste sich rasch bewirken lasse. Die Frage, ob diesem Antrage zu genügen sey, wird gegenwärtig im Minister=Rathe erörtert.

England.

In der Parlaments=Sitzung am 23. Juni ist der Antrag, „den Juden in England bürgerliche Gleichstellung" zu verleihen, mit 130 gegen 38 Stimmen verworfen worden.

Am 25. Juni ist Admiral Napier mit seiner Familie von Lissabon zu Portsmouth angelangt und ward mit allgemeinem Jubel empfangen. Er wohnt der Wohnung des Spanischen Infanten Don Carlos gerade gegenüber; welcher über eine solche Nachbarschaft keineswegs erfreut seyn soll, und schnelle Anstalten zur Abreise traf, um nach Brompton, in der Nähe Londons, abzugehen.

Man hat folgende, der Wahrheit sehr nahe kommende, merkwürdige Berechnung der Handels=Artikel, oder vielmehr des National=Reichthums der Bewohner Großbritaniens, gemacht. Erzeugnisse des cultivirten Bodens: Getreide von allen Gattungen für 86 Mill. 700,000 Pfd. St., frisches Futter 122 Mill. Pfd., aus Gärten, Baumschulen, für Sämereien und Bauholz 6 Mill. 400,000 Pfd., Käse, Butter und Eier 6 Mill. Pfd., Vieh 3 Mill. 500,000 Pfd., Hanf und Wolle 12 Mill. Pfd.; im Ganzen für 236 Mill. 600,000 Pfd. St. Berg=Produkte: Schiefer, Kalkstein und Kieß ꝛc., 1 Mill. 900,000 Pfd., Salz und Alaun 600,000 Pfd., Metalle 7 Mill. 900 000 Pfd., Kohlen 11 Mill. Pfd.; im Ganzen für 21 Mill. 400,000 Pfd. St. Hierzu gerechnet nach Vorstehendem: Erzeugnisse des Bodens 236 Mill. 600,000 Pfd., Gewinn von dem inneren Handel 48 Mill. 425,000 Pfd., desgl. von dem Küstenhandel 2 Mill. 550,000 Pfd., Fischereien 3 Mill. 400,000 Pfd., Schifffahrt und Gewinn von dem auswärtigen Handel 34 Mill. 398,000 Pfd., Gewinn bei den Geldgeschäften 4 Mill. 500,000 Pfd., auswärtiges Einkommen von den Pflanzungen in Westindien, Interessen von auswärtigen Anleihen ꝛc., 4 Mill. 500,000 Pfd., Gewerbbetrieb 148 Mill. 50,000 Pfd.; also jährlicher Ertrag der Landesprodukte und Geldgeschäfte in Großbritanien 503 Mill. 823,000 Pfd. St.

Italien.

Der König von Sardinien hat jetzt Savoyen mit einem Besuch erfreut. Die Schweiz hatte nach Chambery, wo er sich aufhielt, eine eidgenössische Deputation gesendet, und der Empfang ist sehr wohlwollend gewesen. — Die Deputirten dieses Nachbarlandes, die gleich nach dem Könige auch der Königin vorgestellt wurden, waren zur Königlichen Tafel gezogen, und während der ganzen Zeit ihrer Anwesenheit mit Auszeichnung behandelt worden. Der Monarch hat sich, in Folge der von der Deputation erhaltenen Aufschlüsse, für befriedigt erklärt, und geäußert, seine eigene Neigung gehe dahin, mit der Schweiz in die früher gewohnten freundschaftlichen Verhältnisse wieder einzutreten, insofern die Mächte, mit denen er in letzter Zeit gemeinschaftlich zu handeln sich bewogen gefunden, nichts dagegen einzuwenden haben, und Gleiches zu beabsichtigen für gut finden würden. In dieser letzten Beziehung hat man nun, wie von guter Hand versichert wird, von Seiten mehrerer der benachbarten Höfe ähnliche Aeußerungen, in Betreff der gegen die Schweiz herrschenden neuern Stimmung, vernommen; auch soll von dem Gesandten einer großen Macht die Andeutung gegeben worden seyn: man werde sich hinsichtlich aller weitern Einschließungen gegen die Schweiz nach den Ansichten und dem Benehmen Sardiniens richten. In wie fern sich die darauf gegründeten Vermuthungen bestätigen oder nicht, muß sich aus den nächsten offiziellen Mittheilungen des Vororts, über die durch Herrn von Dusch eingebrachten Eröffnungen aus Wien ergeben.

Die Sicherheit der Landstraßen ist durch einige ziemlich zahlreiche Räuberbanden in den Abruzzen aufs Neue gefährdet worden.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Spanien.

In einem Schreiben aus Burgos vom 13. Juni heißt es: „der Geist der Bevölkerung hat sich gebessert, und die Karlisten werden jetzt mit weit größerer Energie verfolgt; 50 von Castors Schaar sind desertirt und mit Waffen und Gepäck zum Brigadier Iriarte übergegangen. In der vorigen Woche wurden 20 Insurgenten im Thale von Mena gefangen genommen. Aus dem Thal von Sobrarbre sind Abgeordnete nach Burgos gekommen, um sich 800 Stück Flinten auszubitten. Sopelana ist in Alava angegriffen worden; seine Schaar wurde zerstreut und er selbst verlor einen Arm in dem Gefecht. Rico, ein anderer Chef, ist gefangen genommen worden. Die Regierung hat den Postenlauf zwischen Sevilla und Cadix suspendirt, weil die Cholera zu Andujar ausgebrochen ist. Auch an der Grenze, zu Xeres, scheint sich die Krankheit gezeigt zu haben."

Die Madrider Hof-Zeitung vom 10. Juni enthält ein Königl. Dekret, wodurch eine Anzahl von namhaft gemachten Priestern für immer aus dem Königreiche verbannt wird.

Schweiz.

Aller Augen in der Schweiz sind jetzt natürlich nach Zürich gerichtet, und Jedermann sieht mit der größten Gespanntheit dem Resultate der in diesem Augenblicke dort stattfindenden Berathungen entgegen. Am 20. Juni nämlich traten alle Gesandte der reklamirenden Mächte mit dem vorörtlichen Staatsrathe zu einer Konferenz zusammen, um über den Inhalt der vom Herrn v. Dusch aus Wien überbrachten Depeschen zu berathen. Nach allgemeiner Erwartung wird man sich verständigen; d. h. die Schweiz wird dem Verlangen der Mächte entsprechen. Zu dieser Hoffnung ist man um so eher berechtiget, als Bern in den letzten Tagen ein Benehmen zeigt, welches gegen das von ihm bisher beobachteten, sehr absticht, und aus dem hervorgeht, daß die Politik dieses Standes eine wesentliche Veränderung erlitten hat. Die Polizei von Bern, die bisher gegen politische Abenteurer so nachsichtig, ja zärtlich sich zeigte, ist jetzt plötzlich streng geworden, und sogar so weit gegangen, daß sie schon mehrere bekannte deutsche Revolutionnaire über die Grenzen gewiesen hat. Ja, was kaum glaublich ist, die nämliche Polizei, d. h. die Regierung von Bern, die vor einigen Monaten Hunderte von Revolutions-Helden nicht sah, als diese ganz offen aus ihrem Gebiete gegen Savoyen zogen, ist jetzt so scharfsichtig geworden, daß sie vor einigen Tagen in Bern mehrere Tausend Exemplare revolutionnairer, an das deutsche Volk und die deutschen Armeen gerichtete Proclamationen entdeckte, welche deutsche Demagogen eben im Begriffe waren, nach ihrem Vaterlande abzuschicken. Zu allgemeiner Verwunderung in der Schweiz wurde nicht nur diese radikale Waare von den radikalen Berner Behörden in Beschlag genommen, sondern auch deren Versender sogleich in Haft gebracht und der ganze Vorfall unverweilt den Ständen mitgetheilt. Diese Thatsache beweist also, daß die deutschen Mächte Recht hatten, wenn sie sich beschwerten, daß man von der Schweiz aus ihre Staaten zu revolutionniren suche. Bis jetzt haben dieses unsere Radikalen mit frecher Stirn geleugnet; nun hat ihnen ihre Lieblings-Regierung selbst den Mund gestopft.

Portugal.

Aus Portugal meldet man nun, daß die ganze Bevölkerung dieses Königreichs der jungen Königin sich vollständig unterworfen hat; doch durchstreifen das Land noch viele Räuberbanden, welche durch Truppen verfolgt werden. Don Pedro hatte die 7000 Mann starke Lissaboner National-Garde, da ihre Thätigkeit nicht mehr erforderlich, aufgelöset.

Die Wahl der Landes-Deputirten wird jetzt bewerkstelligt werden; sie sollen den 15. August zusammen treten.

In Lissabon ist seit dem unbedeutenden Auftritt, der am 27. Mai im Theater stattfand, Alles ruhig geblieben, denn die Mißvergnügten, wenn es deren giebt, werden durch die Ueberzahl der achtbaren und wohlgesinnten Bürger niedergehalten. Die Königliche Familie war seitdem wieder in der Oper, und wurde mit außerordentlichem Beifall empfangen.

Die Infantin Donna Isabella Maria ist von Elvas in Lissabon eingetroffen; sie ward bei der Landung von Dom Pedro und seiner Schwester, der Gemahlin des Marquis von Loulé, so wie von den Ministern, Generalen und anderen Personen empfangen. Das Volk bezeugte Freude.

Türkei.

Auf einen von Mehmed Ali an den Sultan gerichteten Brief, den er kürzlich eingesendet, hat der Divan geantwortet, daß die Türkische Regierung nimmermehr den zweijährigen von Aegypten dem Großherrlichen Schatz schuldigen Tribut aufgeben oder die Bezirke von Urfa und Rana, von denen, obgleich sie zum Paschalik Diarbekir gehören, die Ibrahim Pascha in Besitz zu nehmen für gut befunden hat, der Autorität Mehmed Ali's unterwerfen lassen werde. Der Sultan dringt auf augenblickliche Räumung beider Orte und auf Bezahlung aller Rückstände. Da die Einräumung dieser Bedingungen das sine qua non des Tributs sind, so sind sie auch das sine qua non der Unterthänigkeit. Beide vertrauen auf das Glück; Jeder verachtet seinen Gegner; Jeder hat Beschwerden vorzubringen; Beide sind starrsinnig; Beide von Schmeichlern umgeben. So ist das Arrangement, welches Frankreich und England zur Erhaltung des Europäischen Friedens für nothwendig hielten, wieder in Nichts zerfallen, und, dem Traktat zufolge, dürfte nun eine Intervention unvermeidlich seyn; die Verhältnisse vom Februar vorigen Jahres wiederholen sich unter, wo möglich, noch vermehrten Schwierigkeiten; die Krisis ist von der größten Wichtigkeit, und es fragt sich jetzt, wozu das Bündniß von Frankreich und England führen und was Rußland thun wird.

Vermischte Nachrichten.

Aus London berichtet man noch Folgendes über Don Carlos: Als die Familie des Don Carlos zu Portsmouth in die

für sie bestimmten, bequemen Gemächer geführt worden war, wünschte derselbe, daß man die Ehren-Wache entlassen möge, nachdem er seinen Dank für die Aufmerksamkeit ausgesprochen hatte. Don Carlos lehnte die Ehre, Schildwachen an der Thüre seiner Wohnung zu haben, ab. Don Carlos wünschte, um dem Capitain Fanschawe, den Offizieren und der Mannschaft des Donegal seine Dankbarkeit zu bezeugen, unter letztere die Summe von 500 Livres zu vertheilen und jedem Offizier ein Geschenk zu überreichen; dies wurde jedoch mit dem Bemerken abgelehnt, daß es den Gesetzen der Admiralität zuwider sey. Der General Rodil scheint den Vertriebenen bei der Verfolgung so nahe gewesen zu seyn, daß die Prinzessinnen und die Kinder, ihrer persönlichen Sicherheit wegen, genöthigt waren, mehrere Meilen ohne alle Lebensmittel zu Fuß zurückzulegen. Don Carlos schien bei seiner Einschiffung auf dem Donegal kein Geld zu haben, aber er empfing bedeutende Summen bei seiner Ankunft in England. Die Familie des Don Carlos besteht aus seiner Gemahlin, seiner Schwester (der Prinzessin von Beira) und drei Söhnen, von denen der älteste etwa 16 Jahr alt ist. Der Bischof von Leon und der Haus-Kaplan sind die einzigen Geistlichen in seinem Gefolge. Don Carlos ist bei allen Personen, die um ihn sind, beliebt. Während seines Aufenthaltes zu Portsmouth haben ihm alle Offiziere der Marine und Garnison ihre Aufwartung gemacht und ihm das dem Unglück schuldige Mitgefühl bezeugt. Wir hören, daß er die Absicht hat, sich in der Nähe von London niederzulassen, um dort die Gelegenheit zur Rückkehr in sein Land abzuwarten, worüber er die sanguinischsten Hoffnungen hegt. Dem Spanischen Gesandten Grafen Miraflores, welcher am 21. Juni zu Portsmouth ankam, folgte am 22. Juni Morgens der Unter-Secretair des auswärtigen Amtes, Herr Backhouse, welcher am Bord des „Donegal" über eine Stunde eine Zusammenkunft mit Don Carlos hatte. Der Zweck derselben ist nicht bekannt, aber Se. Königl. Hoheit äußerte später, es seyen ihm glänzende Anerbietungen gemacht worden, er habe auf keines seiner Rechte verzichtet, noch habe er die seiner Kinder preisgegeben, und würde es auch nie thun können, er habe nichts von Allem angenommen. Hr. Backhouse kehrte an demselben Abend nach London zurück und der Gesandte, welcher keine Zusammenkunft mit dem Prinzen erhielt, am folgenden Morgen. Der Gesandte wurde bei seiner Ankunft und Entfernung mit 13 Schüssen begrüßt.

▭ z. h. Q. 17. VII. 4. Instr. ▭ III.

Beförderung.

In Folge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 20. April 1834 ist der zeitherige hiesige Landrath-Amts-Assistent Unteroffizier Genolla durch Eine Königliche Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz vermittelst hoher Bestallung vom 27. Mai c. a. als Kreis-Secretair des Hirschberger Kreises ernannt und in sein Amt eingewiesen worden.

* * *

Die Badesaison hat ihren Anfang genommen, und mit ihr haben sich auch die Pforten von Thaliens Tempel wieder geöffnet. Madame Faller ist mit ihrer Gesellschaft wieder in die Mauern Hirschberg's eingezogen. Der gute Ruf, in welchem diese Gesellschaft steht, ist zu bekannt, um daß ich erst nöthig hätte, mich darüber in Lobeserhebungen zu ergießen. Darum halte ich es für meine Pflicht, Madame Faller im Namen aller Kunstfreunde zu bitten: sich von einem so leeren Hause, wie es leider in der ersten Vorstellung war, nicht abschrecken zu lassen. Noch viel weniger zu glauben, wir Hirschberger wüßten nicht, daß es jetzt so zu sagen zum guten Ton gehört, „Hinko" zu sehen, und es auf das leider nicht für das Theater günstige Wetter zu schieben. Da ich der Aufführung beiwohnte, so kann ich nicht umhin, des vorzüglichen Spiels der Madame Bröckelmann zu erwähnen; so wie auch die Herren: Meyer, Bröckelmann und Carlsen alles Lob verdienen. Unter den neuen Dekorationen zeichnete sich die „des gräflich Eresdaischen Gartens" und „der Saal im Schlosse des Königs Wenzel" besonders aus. Ich bin daher fest überzeugt, Madame Faller wird auf unsere Bitten eine gütige Rücksicht nehmen und uns diesen vielbesprochenen Hinko noch einmal vorführen, indem sie sich dann gewiß eines zahlreichen Besuchs erfreuen wird.

Y.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 10. Juli zum Erstenmale: **Maria Petenbeck.** Historisch-romantisches Schauspiel in 5 Akten, von Franz v. Holbein. Freitag den 11. kein Schauspiel. Sonnabend den 12. zum Erstenmale in Warmbrunn: **der böse Geist Lumpacivagabundus, oder das liederliche Kleeblatt.** Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Nettroy. Musik von Müller. Sonntag den 13. in Hirschberg zum Erstenmale: **Napoleons Anfang, Glück und Ende.** Schauspiel in 3 Abtheilungen, von Spindler. Erste Abth.: die Belagerung von Toulon im Jahre 1793. Zweite Abth.: Napoleon in Rußland i. J. 1812. Dritte Abth.: Napoleons Tod auf St. Helena, i. J. 1821. Montag den 14. in Warmbrunn zum Erstenmale: **Die Engländer in Paris.** Lustsp. in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Den Beschluß macht: **Ein ländliches Divertissement,** getanzt von Kindern. Dienstag den 15. in Hirschberg zum Erstenmale: **A. B. C.** Lustsp. in 2 Akten von Kettel. Diesem folgt: **Rataplan, der kleine Tambour.** Vaudeville in 1 Akt von Pillwitz. Den Beschluß macht: **Mimisch-plastische Darstellungen.** Mittwoch den 16. in Warmbrunn: **Die Schweizerfamilie.** Lyrische Oper in 3 Akten, Musik von Weigel. Donnerstag den 17. in Hirschberg: (neu einstudirt und mit neuen Dekorationen versehen) **Das Donauweibchen.** Romantische Zauber-Oper in 3 Akten, von W. Müller. (Erster Theil.)

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Enkel-Tochter Marie Friederike Baumert, mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Grund in Breslau, beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 9. Juli 1834.

Johanne Theodore, verwittwete Werner, geb. Mentzel, Friedrich Baumert, } als Gross-eltern.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Friederike Baumert.
Wilhelm Grund in Breslau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsre gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Friedeberg a. Q., den 8. Juli 1834.

C. F. Wagler.
Friederike Wagler, verw. Kretschmer.

Worte der Eltern- und Bruder-Liebe am Grabe unseres guten Sohnes und Bruders Johann Reinhardt Geschwend zu Landeshut.

Geboren den 10. Januar 1818.
Gestorben den 17. Juni 1834.

Das Leben des Menschen ist flüchtig, es gleicht der Blume, wenn der Wind darüber weht, so ist sie dahin und ihre Stätte findet sich nimmer. Auch Dich, geliebter Sohn und Bruder, entseelte am 17. Juni früh 8 Uhr der Sturm des Lebens, nachdem Du 16 Frühlinge geblühet, und Deine Eltern und einen Dich innig liebenden Bruder durch liebliches Emporkeimen erfreut. — Doch Du wurdest verpflanzt in einen Garten, wo Blumen ewig blühen, wo kein Sturm das Leben wieder vernichtet; nur diese Hoffnung kann uns himmlische Tröstung geben.

Landeshut, den 6. Juli 1834.

J. G. Geschwend, } als tiefgebeugte
C. D. Geschwend, } Eltern.
C. A. Geschwend, als Bruder, d. Z. in Zeitz bei Leipzig.

Todesfall-Anzeigen.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeige ich hiermit Freunden und Bekannten das am 1. Juli Abends nach 11 Uhr erfolgte Ableben meines innigst geliebten Gatten, des Kaufmann Christ. Gottl. Hörder, in einem Alter von 62 Jahren 3 Monaten und 18 Tagen, an, und bitte bei dem so schmerzlichen und großen Verlust um stille Theilnahme.

Greiffenberg, den 4. Juli 1834.

Johanne Hörder, geb. Bothe.

Am 1. Juli starb nach neunzehnwöchentlichen großen Leiden unsere wahrhaft ehrwürdige Gattin und Mutter, die Frau Schullehrer Philipp, geborne Rabe, im 66sten Jahre ihres von Gott gesegneten Lebens. Innig geliebt und verehrt von ihrem Gatten, Tochter und Schwiegersohn, ihren zahlreichen Verwandten und Freunden, musterhaft in ihrer christlichen Ergebung, in ihrer heitern Frömmigkeit, zarten Theilnahme und geräuschlosen Wohlthätigkeit, vor allem aber in der freudigen Selbstverleugnung, mit welcher sie jede Forderung ihres liebevollen und pflichttreuen Herzens erfüllte. So lebte und wirkte sie segensreich im Kreise der Ihrigen, wie sollte ihr Andenken nicht gesegnet seyn.

Dittersbach bei Schmiedeberg, den 6. Juli 1834.

Der Schullehrer G. Philipp, als Gatte.
Charlotte Beyer, geb. Philipp, als Tochter.
Der Schullehrer C. Beyer in Waltersdorf b. K., als Schwiegersohn.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchennachrichten in der nächsten Nr.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auctions-Anzeige. Am 20. Juli c., Nachmittags von 3 Uhr und am darauf folgenden Tage, Vormittags von 8 Uhr ab, soll in der Scholtisey zu Krobsdorf der Nachlaß des Scholzen Friedrich Schwedler, bestehend in Uhren, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisenzeug, Betten, Meubles, verschiedenem Hausgeräth, Kleidungsstücken, 2 Fossig-, Dünger- und Plauen-Wagen, Ackerpflügen, Ruhrhacken, Eggen, 2 Pferden, Kühen, Jungvieh und 3 Stück Schweinen, verschiedenen Vorräthen, diversen großen und kleinen Branntweinfässern, so wie in einem bedeutenden Dünger-Vorrathe, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden, wozu das kauflustige Publikum hiermit eingeladen wird.

Greiffenstein, den 6. Juli 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Auction.

Freitags, den 25. Juli c., früh von 9 Uhr an, wird in dem sub No. 642 in der Burg-Vorstadt hieselbst gelegenen Böhm'schen Hause der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Gastwirthin Böhm gerichtlich versteigert werden. Hirschberg, den 7. Juli 1834.

Im Auftrage des Königlichen Land und Stadt-Gerichts Opitz.

*

Erbscholtisey-Verpachtung.

Die hiesige Erbscholtisei, worauf die Branntweinbrennerei-, Schank-, Schlacht- und Back-Gerechtigkeiten haften; soll nebst denen dazu gehörigen Aeckern, Wiese und Gärten, einschließlich der diesjährigen Erndte, so wie des lebenden und todten Inventarii, entweder mit sämmtlichen Regalien im Ganzen, oder auch, wenn es gewünscht werden sollte, die Fleischerei, (welche die einzige im hiesigen Dorfe ist,) besonders, auf drei hintereinander folgende Jahre, aus freier Hand verpachtet werden. Zu dieser Verpachtung, und resp. Contrakts-Abschließung ist ein Termin auf

den 13. August c. als Mittwoch

Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle angesetzt worden, wozu etwanige, zu dieser Pachtung befähigte Liebhaber eingeladen werden.

Auch können die näheren Pacht-Bedingungen schon von heute ab, bei Unterzeichnetem, welcher hierzu beauftragt ist, auf Verlangen bekannt gemacht werden.

Hohenliebenthal bei Schönau, den 8. Juli 1834.

Käse, Gerichtsschreiber.

Anzeige. Mit der ergebensten Anzeige, daß ich meine zeitherige Wohnung verlasse, und auf dieselbe Straße, näher dem Markt verlege, verbinde ich auch die Anzeige: daß ich nun fortwährend ein ansehnliches Lager von meinen diversen gemalten Porzellan-Waaren halten werde, und bitte um gütige Beachtung desselben.

Friedeberg a. Q. im Juli 1834.

C. F. Wagler, Porzellan-Maler.

Ergebenste Bekanntmachung.

Aufgefordert von den geehrten Herren Bierbrauer-Meistern, die mich im vorigen Sommer mit ihrem Besuche auf dem Gröditzberge erfreuten, erlaube ich mir die sämmtlichen Herren Bierbrauer, Gast- und Schenkwirthe mit ihren Familien auf den 24. d. Mon. zum Besuch des Gröditzberges ergebenst einzuladen. Ich darf versichern, daß Niemand unzufrieden diesen schönen Punkt unsers freundlichen Schlesiens verlassen wird, indem ich Alles aufbieten werde, den geehrten Theilnehmern einen recht frohen Tag zu gewähren. — Gespeist wird um Ein Uhr. Für vorzüglich gute, billige Speisen und Getränke, schnelle und freundliche Bedienung, nebst schöner Musik, werde ich bestens besorgt seyn, und bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

Gröditzberg, den 8. Juli 1834.

Heldmeyer, Pächter des Gröditzberges.

Benachrichtigung. Diejenigen Personen, welche von dem Stammelübel oder sonstigen Sprachbeschwerden geheilt zu werden wünschen, benachrichtige ich, daß ich nur noch diesen Sommer mich damit beschäftigen kann. Seit mir jene Heilungen von Einem Königlichen Ministerio überantwortet worden sind, ist es meinen Bemühungen gelungen, gegen 300 Leidende (von 5 bis 56 Jahren) von diesem Uebel zu befreien. Das Honorar dafür ist zu einem milden Zweck verwendet worden. 95 Unbemittelte wurden unentgeltlich geheilt. Durchdrungen von dem großen Unglück eines Jeden, der des freien Gebrauchs seiner Sprache beraubt ist, wie auch von der Glückseligkeit derer, die in Folge ihrer Heilung dazu gelangten, mache ich es sorgsamen Eltern und Lehrern zur Pflicht: so zeitig als möglich ihre Kinder oder Pflegebefohlene von der Quaal des Stotterns befreien zu lassen. Nur zu oft ist man der irrigen Meinung, es liege ein organischer Fehler zum Grunde, da wo die gewöhnliche und häufige Erscheinung des Stammelns in der Entwickelungsperiode der Sprache (öfters durch Ansteckung im Umgang mit Stammelnden), die Fortschritte des Kindes hemmend, dasselbe an geistiger Ausbildung verhindert und es zum Gegenstand des Mitleids oder des Spottes macht. Nicht selten wird der Stammelnde durch ungerechte Urtheile seiner mit der Natur und dem Sitz dieses Uebels unbekannten Eltern und Lehrer für beschränkt und eigensinnig gehalten, und es werden ganz zweckwidrige Mittel angewendet, das Stottern zu vertilgen, wohingegen Beschämung, Verzagtheit, Muthlosigkeit und Trübsinn entstehn, die alle Jugendfreuden verscheuchen und auf die späteren Schicksale des Menschen mächtig einwirken. Jene unfehlbare Heilungen geschehen in wenigen Tagen, Wochen, ja zuweilen in so viel Stunden, je nachdem Umstände es bestimmen. Gern bin ich bereit, selbige im Beisein eines Anverwandten oder Lehrers auszuüben und denenselben gründliche Auskunft darüber zu geben. Um schriftliche Anmeldungen und vorläufige Beschreibung ihrer Sprachbeschwerden ersuche ich Diejenigen, welche sich in dieser Angelegenheit an mich zu wenden wünschen.

Breslau, im Juni 1834.

Verwittwete Amtsräthin Hagemann.

Berichtigung. Auf die in Nr. 27 des Boten a. d. R. gemachte Anzeige meines Stief-Schwiegervaters, des Müllermeisters Gläser zu Bunzlau, in welcher ich meiner Ehre und meines Kredits auf eine sehr unzarte Weise beraubt werde, erwiedere ich, daß zwar der obige Beleidiger ein Realgläubiger meiner hierselbst besitzenden Mühle ist, ich aber nie ihm Veranlassung gegeben, für mich Schulden zu bezahlen. Wer meine bisherige Geschäftsführung und meinen moralischen Lebenswandel kennt, wird sich schon überzeugt haben, daß der Einsender jener Annonce nicht mich, sondern sich selbst in ein sehr unvortheilhaftes Licht beim Publikum gestellt hat, und mir daher fernerweite desfallsige Anzeigen gerichtlich zu rügen vorbehalte.

Der Müllermeister Wilh. Hohberg
zu Lomnitz.

Concert-Anzeige.

Künftigen Dienstag, als den 15. d. M., wird in der Reichsgräflichen Gallerie zu Warmbrunn

eine musikalische Abendunterhaltung

stattfinden, wozu der unterzeichnete Concertgeber ein hochverehrtes Publikum mit der Versicherung einzuladen sich die Ehre giebt, durch die Güte zweier der anerkannt tüchtigsten Mitglieder des in Hirschberg blühenden Dilettantenmusikvereins ganz besonders in den Stand gesetzt zu seyn, dem resp. Auditorio für einigen Genuß zu bürgen. Das Nähere auf den Anschlagezetteln.

A. Riese,
Opernsänger aus Berlin.

Ergebenste Anzeige.

Dem hiesigen und auswärtigen Publico zeige ich ergebenst an, daß ich den Gasthof zu den drei Bergen pachtweise übernommen, und zur Aufnahme und Bequemlichkeit von Gästen und Reisenden neu eingerichtet habe. Indem ich um zahlreichen Besuch, insbesondere auch meiner lieben Mitbürger ergebenst bitte, verspreche ich gute Speisen und Getränke, bei billigen Preisen und guter Bedienung.

Ernst Welt.

Hirschberg, den 7. Juli 1834.

☞ Neue Liqueur-Fabrik-Eröffnungs-Anzeige. ☜

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als Liqueur-Fabrikant etablirt habe, und sind bei mir zu haben alle Sorten einfache und doppelte feine Liqueure, Arac von der feinsten Sorte, auch vorzüglich guten Kornbranntwein, so wie auch Spiritus in allen Graden; verspreche sowohl im Ganzen als im Einzelnen die billigsten Preise und prompteste Bedienung. Hirschberg, den 8. Juli 1834.

D. Cohn, innere Schildauer Straße;
gegenüber der Krahn'schen Stadtbuchdruckerei.

Lebewohl. Bei meinem Abgange von hier als Schullehrer nach Puschkau bei Sagan, empfehle ich mich allen nahen Anverwandten und Freunden, und wünsche Ihnen ein herzliches Lebewohl.

Just,
gew. Schul-Adjuvant zu Nieder-Thomaswaldau und Schwiebendorf.

Anzeige. Dem geehrten Bade-Publicum, wie den Bewohnern der benachbarten Gegend die Anzeige: dass im zweiten Lesezimmer der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Bibliothek folgende Zeitungen und Journale täglich zur unentgeldlichen Einsicht bereit liegen:

I.

1) Die allgemeine Zeitung. Augsburg.
2) Die Staatszeitung.
3) Die Vossische Berliner Zeitung.
4) Die Spener'sche Berliner Zeitung.
5) Die Breslauer Zeitung.
6) Die Schlesische Zeitung.
7) Das Berliner politische Wochenblatt.
8) Der Bote aus dem Riesengebirge.
9) Die Dorfzeitung.

II.

1) Das Morgenblatt.
2) Literärische Blätter der Börsenhalle.
3) Das Ausland.
4) Der Komet, nebst Literaturblatt.
5) Der Gesellschafter.
6) Blätter für literärische Unterhaltung.
7) Dr. Menzel's Literaturblatt.
8) Das Kunstblatt, von Schorn.
9) Kritische Blätter der Börsenhalle.
10) Zeitung für Reisen und Reisende.
11) Der Dampfwagen.

Ich werde mich freuen, wenn für dieses Arrangement eine immer regere Theilnahme erwacht.

Warmbrunn am 8. Juli 1834.

Ferdinand Hirt.

Lotterie-Anzeige. Bei Ziehung 5ter Klasse 69ster Lotterie fiel in meine Einnahme der erste Haupt-Gewinn von

150,000 Rthlrn. auf Nr. 78,211.

Die kleinern Gewinne sind bei mir auf der ausgehangenen Gewinn-Tafel zu ersehen. Mit Loosen zur 70sten Lotterie mich bestens empfehlend, ersuche ich meine resp. Spieler, den Betrag der 1sten Klasse dieser, so wie die etwanigen Reste der vorigen Lotterie, gefälligst baldigst entrichten zu wollen.

Bolkenhain, den 7. Juli 1834. Löwenthal.

Vermiethung. In dem sub No. 37 hieselbst gelegenen Züchner Rüdiger'schen Hause sind nachstehende Piecen baldigst zu vermiethen:

1) eine Stube par terre nebst einem Gewölbe und den Platz unter der Laube, zum Victualienhandel geeignet;
2) die Hinterstube der ersten Etage nebst Zubehör.

Hirschberg, den 5. Juli 1834.

Jurock, Administrator.

Carganico in Hirschberg,

Specerei-, Farbewaaren- und Tabackhandlung,

innere Schildauerstraße, dem Kupferschmidt Hrn. Mättern gegenüber,

ladet — ohne weitere Anpreisung — bei Bedarf **nachstehender Artikel** lediglich zu gefälligem **Versuch** freundlichst ein, wodurch jeder geehrte Abnehmer von deren **tadelfreier, bester Beschaffenheit** und **allerbilligsten Preisen** sich gewiß überzeugen wird:

„reinsten Spiritus vini (Brennspiritus, Alkohol) richtig 90%, das schles. Qrt. 4 Sgr., das preuß. Qrt. 7 Sgr. (unter 1 schles. Qrt. 5 Sgr.) — Spiritus von geringerer Stärke noch billiger. — Leim hell und trocken — f. Bleiweis — Leinöl rein und abgelagert — Schellack — Schachtelhalm — Wiener Bimstein — besten Copallack — Bernsteinlack — französ. Jagd- und Scheibenpulver — Sprengpulver — Muldenblei, auch gehackt — engl. Patentschroot — beste patentirte Kupferhütchen. === Feine ächte Malerfarben. === Von Cigarren nunmehr wieder eine Auswahl wirklich feinster Sorten von Havanna, Cabannas, Woodville, Domingo, Maryland und Kentucky — für Kenner etwas Auserlesenes von feinstem alten Rollen-Varinas, Rollen-Portorico. — Von Schnupftabacken: Hanoveraner d. Pfd. 3½ Sgr. — Carotten, den beliebten Augentaback à 8 Sgr., holländ. Doppel-Mops — St. Omer — ächt aromatischen Augentaback in versiegelten 1 Pfd.- und ¼ Pfd.-Flaschen mit Attest — Havanna-Canaster und Varinas-Melange in ¼ Pfd.-Paquet à 3 Sgr. — Beste loose Märkische Tonnentabacke, alte, leichte Waare, ungemischtes Blatt, à Pfd. 3 und 4 Sgr., so wie ächten Vierradner, à 5 Sgr., erwarte in Kurzem wieder === Hamburger Posen, schöne Schreib- und Briefpapiere, so wie Pappen verschiedener Größe und Stärke — beste Zündhölzchen, das Tausend 2½ Sgr., doppelt getauchte unfehlbare 3½ Sgr. — Reinsten Weinessig, Grünberger Wein, alten Rothwein — Cider — ächte Rums — vorzüglich schöne hallische Weitzenstärke — gelesene Coffee's reinschmeckende Sorten, Zucker und sämmtliche Specereiwaaren billigst."

Bei größerer Abnahme und zum Wiederverkauf richte die Preise möglichst ein; werde aber auch die kleinsten Aufträge zu schätzen wissen, und durch Billigkeit allgemeine Zufriedenheit mir zu erwerben bemüht seyn. Der Obige.

Obstpacht. Zur meistbietenden Verpachtung des Aepfel-, Birnen- und Pflaumen-Obstes, in den Gärten des Dominii Nieder-Seiffersdorf bei Hirschberg, ist den 15. Juli a. c., Vormittags 9 Uhr, vor dem Unterzeichneten Licitations-Termin anberaumt; wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Seiffersdorf, den 8. Juli 1834.

Zirckler, Amtmann.

Wagen-Verkauf. Ein offner Wagen, mit einem Hänge-Sitz, worin Sprungfedern sind, zweispännig und einspännig zu fahren, ist zu verkaufen und in Augenschein zu nehmen beim Maurermeister Herrn Werner vor dem Langgassenthore.

Schmiede-Verkauf. Veränderungshalber bin ich Willens, meine in der Goldberger Vorstadt sub No. 59 hieselbst gelegene Schmiede, nebst Handwerkszeug, aus freier Hand zu verkaufen.

Jauer, den 1. Juli 1834.

Wittwe Schönwälder.

Obst-Verpachtung. Sonnabend, den 12. Juli, soll des Nachmittags um 2 Uhr das Obst des Dominium Stökel- und Tschirnhaus-Kauffung an den Meistbietenden verpachtet werden.

☞ Freitag den 11. und Sonntag den 13. Juli, werde ich

das Kirschenfest auf dem Hausberge

feiern. Ich lade hiermit ergebenst zu zahlreichem gütigen Besuche ein. Frische Kuchen und Buchten. Musik und Abends Beleuchtung. Endler.

Anzeige. Holländischer Genever, die Flasche zu 10 Sgr.; extra feiner Curacao, die Flasche zu 12 Sgr., in Parthien billiger. — Der Curacao dient als vortrefflicher Magen-Liqueur und als feinste Essenz zu Cardinal und Bischoff. Bei C. S. Häusler.

Anzeige. Ein unverheiratheter militairfreier Bedienter kann sogleich ein Unterkommen finden. Wo? weiset die Expedition des Boten nach.

☞ Seesalz ist zu haben bei C. S. Häusler.

☞ Einem hochverehrten Publikum beehrt sich Unterzeichneter ergebenst anzuzeigen, daß er mit seinem

Kunst- und Wachs-Kabinet

von

biblischen, griechischen und historischen Darstellungen

zu **Warmbrunn** angelangt ist und solches zur Schau ausgestellt hat.

Dieses sehenswerthe Kunst-Kabinet enthält in vier Abtheilungen, welche in drei elegant decorirten Zimmern aufgestellt sind, 137 Personen und ein Transparent, mit den den Gegenständen angemessenen Decorationen.

In Lebensgröße sind zu sehen:

1) Die Hochzeit zu Kanaan in Gallilda, wohin Jesus mit seinen Jüngern eingeladen wurde.
2) Die bekehrte Samariterin. 1. Jesus. 2. Samariterin.
3) 1. Gregor XVI., jetzt regierender Papst. 2. Ein Prälat, welcher die päpstliche Krone trägt. 3. Ein Prälat, welcher die päpstlichen Insignien trägt.
4) Die Rückkehr des Ulysses nach Ithaka, nach der Zerstörung von Troja. 1. Ulysses. 2. Penelope, seine Gemahlin. 3. Telemach, sein Sohn. 4. Eumäus, ein Vertrauter des Ulysses. 5. Tyndarus, ein Soldat.
5) Drei griechische Philosophen: Democrit, Heraclit und Diogenes. — Ferner: Ein Brautpaar in der Schweizer-Tracht bei Luzern, nach der Natur dargestellt.
6) Der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky und Paskewitsch-Erivansky, und der General Graf v. Pahlen, den Plan entwerfend des Feldzuges vom Jahre 1828 gegen die Türken. Hinter den Feldherren ein Adjutant und zwei donische Kosacken, Wache haltend.

Folgende Gegenstände sind alle en miniatur in Wachs poussirt, selbst Garderobe und Decorationen, dergleichen auf diese Art noch nie in andern Kabinetten gesehen worden, und daher gewiß die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums in regen Anspruch nehmen dürften:

1) Die Geburt Jesu zu Bethlehem im Stalle. — 2) Die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande. — 3) Das heilige Abendmahl. — 4) Der Oelberg. — 5) Der Garten, in welchem Jesus gefangen ward. — 6) Der Saal des Hohenpriesters Kaiphas, wo Jesus zum Tode verurtheilt wurde. — 7) Das Gewölbe, wo Jesus gegeißelt wurde. — 8) Der Zug nach dem Berge Golgatha. — 9) Die Kreuzigung. — 10) Das heilige Grab.

1) August von Kotzebue's Tod, wie er von Karl Sand in Mannheim erstochen ward. Kotzebue liegt in den Armen seiner Familie, der Mörder Sand entfernt sich. — 2) Die kindliche Liebe. Simon und Bro, eine griechische Geschichte. Eine Tochter rettet ihrem Vater, der zum Hungertode verurtheilt war, im Gefängniß das Leben. — 3) Vier Gemälde: 1. Die Ruine des Tempels des Jupiters in Rom. 2. Ansichten der Seeinsel Kalypso in Sicilien. 3. Ansichten der Reste des Tempels der Sybille in Tivoli. 4. Das Monument des Cäcilius Metellus, sechs Meilen von Rom, auf der Straße nach Tivoli. — 4) Der sterbende Voltaire, ein Kunst- und Meister-Werk; dann folgen noch einige andere interessante Gegenstände, welche wegen Mangel an Raum nicht angegeben werden können.

Ferner sind an neuen interessanten Gruppen zu sehen:

1) **Se. Majestät Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, in der Größe von anderthalb Fuß, ganz und gar in Wachs poussirt.**
2) **Se. Majest. Friedrich der Große und Napoleon, darstellend, wie diese beiden großen Männer von vorangegangenen Helden und der Königin Louise im Elysium empfangen werden. Erstere Beiden sind en miniatur ganz aus Wachs, die Anderen in einem transparenten Gemälde dargestellt.**

Vor dieser Gruppe steht der König Friedrich Wilhelm III., seinen Blick in's Elysium richtend.
(Diese Gruppe wird sich gewiß des vorzüglichsten Beifalls auch hier zu erfreuen haben.)

Unterzeichneter hatte das Glück, in allen großen Städten Europa's sich des größten Beifalls mit seinem Kabinet zu erfreuen, und schmeichelt sich, denselben auch hier zu erhalten, mit der Hoffnung, daß ihn ein verehrtes Publikum mit recht zahlreichem Besuche beehren werde. Als besonders anziehend und belehrend kann es der Jugend empfohlen werden.

Das Kabinet wird vier Wochen lang in Warmbrunn zu sehen seyn, und kann von früh 9 Uhr bis Abends 10 Uhr besucht werden, wozu ergebenst eingeladen wird.

Abends ist das Lokal glänzend erleuchtet.

Die Ausstellung ist im Gebäude der Brauerey zu Warmbrunn.

Eintritts-Preise:

Erster Rang 5 Sgr. Zweiter Rang 2½ Sgr. Kinder zahlen die Hälfte.

V. Luzich, aus Italien, wohnhaft in Stettin.

Freunde der Kunst

erlaube ich mir auf die reiche Fülle

englischer Prachtwerke

in Stahl- und Silber-Stich

aufmerksam zu machen, welche im Lesezimmer der Reichsgräflich von Schaffgotsch'schen Bibliothek zu Warmbrunn zur Ansicht und Auswahl bereit liegen. *Ferdinand Hirt* in Breslau und Warmbrunn.

Unerreichtes und ächt bewährtes Kräuter=Haaröl

zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare, zugleich auch ein vorzügliches Mittel wider Kopfschmerzen und Schwindel, gefertigt von C. G. Meier in Freiberg im Königreich Sachsen, so wie auch ächt englisches Gicht=Papier, empfiehlt zur geneigten Abnahme

die Weinhandlung von Joh. Aug. Kahl,
Kürschner=Laube Nro. 11.

Anzeige. Reißzeuge, von 1 Rthlr. 15 Sgr. an bis 12 Rthlr., so wie doppelte Theater=Perspective sind fortwährend in meinem optischen Institut zu Hirschberg und in Warmbrunn in meiner Bude zu haben.

Der Optikus Lehmann.

J. J. Rößinger, aus Dresden,

empfiehlt sich während der Badezeit in Warmbrunn, in dem Hause des Herrn Barbier Schmidt, dem großen Bassin geradeüber, mit den feinsten Stickereien, Kleidern, Oberröcken, so wie den neuesten Pellerinen, Canazus, Ueberschlagskragen und einer schönen Auswahl Hauben in Tüll- und Blonden, desgleichen mit einem schönen Assortiment Strohhüte in neuester und herrschendster Mode, bei gütiger Abnahme die billigsten Preise versprechend.

Anzeige. Ein kupfernes Branntweinzeug, nebst Schlangenzug, 280 Quart preußisch fassend, beinahe neu, steht zum Verkauf; wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ganz neue Heringe,

Sardellen, Klippfisch, Schweizer und Limburger Käse, als auch feine Cervelat=, Braunschweiger und feine Zungen=Wurst, erhielt so eben und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Aug. Kahl,
Kürschner=Laube Nro. 11.

Unterkommen=Gesuch. Eine Mutter mit ihrer Tochter, beide mit den besten Zeugnissen versehen, erstere als Kinderfrau oder Köchin rc., und letztere als Stuben=Mädchen, suchen wo möglich an einem und dem nämlichen Orte ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Meyer zu Hirschberg.

Gesuch. Sollte ein Töpfer=Geselle geneigt seyn, in einer Gebirgs=Stadt für immer in Arbeit zu treten, so kann dieses jede Stunde geschehen; nur muß derselbe gut und practisch Ofen setzen können. Das Nähere ist zu erfahren beim Agent Meyer zu Hirschberg.

Lehrlings=Gesuch. Sollte sich ein moralisch guter und gesunder Jüngling, von freundlicher und nicht ganz schwächlicher Gestalt, verbunden mit erforderlichen Schulkenntnissen, zur Erlernung des Handelsfachs in einem offnen Waaren=Gewölbe geneigt fühlen, und sich darüber durch gültige Zeugnisse ausweisen, der melde sich Behufs näherer Nachweisung eines Unterkommens zu annehmlichen Bedingungen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen

ist am Markt Nro. 18 die zweite Etage und Termino Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist ein sehr freundliches und bequemes Logis von 2 Stuben, nebst Zubehör, im ehemaligen v. Buchs'schen Garten.

Zu vermiethen für Gymnasiasten oder auch für einen einzelnen Herrn ist eine Stube in Nr. 513 der Schildauer Vorstadt.

Verloren. Es ist am Mittwoch den 2. Juli auf dem Pflanzberge ein Chaly=Tuch mit grünen, blauen und weißen Streifen verloren gegangen. Der ehrliche Finder, welcher es in die Expedition des Boten wieder bringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 33 zu Straupitz gelegene, auf 228 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte, dem Johann Gottlieb Güttler gehörige Häuslerstelle, da in Termino den 14. d. M. nur ein Gebot von 150 Rthlr. abgegeben ist, auf Antrag der Interessenten, in Termino

den 2. August c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 29. April 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Von dem Königl. Land- und Stadt-Gericht wird der hierselbst, sub Nr. 192 am Nieder-Ringe belegene Gasthof, zu den drei Kronen, den Erben der Wittwe Rämpftel gehörig, Behufs der Theilung, hiermit öffentlich feil geboten.

Kauflustige und Cautionsfähige werden daher aufgefordert, sich in dem auf

den 28. Juli d. J.

angesetzten einzigen Bietungs-Termine, vor dem Herrn Kammer-Gerichts Assessor Körner, Nachmittags um 4 Uhr, zur Abgabe ihrer Gebote auf hiesigem Rathhause einzufinden, und, nach erfolgter Einwilligung der Erben, den Zuschlag zu gewärtigen, bei welchem auch die Beschreibung des Grundstücks nachgesehen und Erkundigung über die Licitations-Bedingungen eingeholt werden kann.

Löwenberg, den 30. Mai 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Juli c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Birnstein, 1 Pfd. 17 Loth; Hilse und Wittwe Walter, 1 Pfd. 16 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 15 Loth.

Semmel: der Bäcker: Birnstein, $18\frac{1}{2}$ Loth; alle übrigen Bäcker: 18 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Wittwe Friedrich, Hornig und Müller.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 3. Juli 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Schuldenhalber, das von dem verstorbenen Ernst Heinrich Kirschke civiliter und von der Elisabeth, verehel. Gerber Nixdorff zu Herischdorf, naturaliter besessene, sub Nr. 154 alldort belegene, und in der dorfgerichtlichen Taxe vom 25. Februar 1834 auf 213 Rthlr. 5 Sgr. Cour. abgeschätzte Haus, und steht der einzige Bietungs-Termin auf

den 12. Septbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe kann sowohl in dem Gerichts-Kretscham zu Herischdorf, als auch an hiesiger Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken-Schein täglich in unserer Registratur eingesehen, die Kaufsbedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 2. Mai 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Carl Maywald zu Schreiberau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 187 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 24. Januar 1834 auf 287 Rtl. 15 Sgr. $3\frac{3}{4}$ Pf. Cour. abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 12. Septbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe kann sowohl in dem Gerichts-Kretscham zu Schreiberau, als auch an hiesiger Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken-Schein täglich in den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen, die Kaufbedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 9. Mai 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Die Freihäusler-Nahrung Nro. 355 zu Schwerta mit 6 Berliner Scheffel Acker, soll, auf den Antrag des Besitzers Johann Gottfried Schneider, im Wege der freiwilligen Subhastation, in Termino

den 30. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle zu Schwerta öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen können Kauflustige im Gericht einsehen, auch bei dem Besitzer erfahren.

Meffersdorf, den 28. Juni 1834.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Proclama. Da in dem am 16. Juni c. angestandenen Termine zum Verkauf der, der verw. Böttger gehörigen Grundstücke,

a) der auf 5520 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Schölzerei, Nr. 271 zu Schwerta,

b) des in der Landungs-Tabelle Nr. 20, Lit. A. registrirten Separat-Ackerstücks, auf 171 Rthlr. 7 Sgr. 2 Pf. taxirt,

nur ein Gebot ad a) von 2000 Rthlr., ad b) von 180 Rthlr. gethan, so ist ein neuer Bietungs-Termin auf den 29. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, an Gerichtsstelle in Schwerta angesetzt worden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Meffersdorf, den 23. Juni 1834.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Proclama. In nothwendigen Subhastations-Sachen der von dem verstorbenen Kaufmann Johann Christian Daniel Böttger nachgelassenen, in der Landungs-Tabelle Nr. 29 von Schwerta, Lit. A. und B. registrirten Grundstücke,

a) des Gartens Lit. A. mit dem Kegelhause, 200 Rtl. taxirt,

b) des Ackerstücks Lit. B., zu 4 Scheffel Aussaat Dresdner Maas, 400 Rthlr. taxirt,

ist, da sich in dem am 16. d. M. angestandenen Termine kein Kauflustiger gemeldet hat, ein neuer Bietungs-Termin auf

den 29. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle in Schwerta angesetzt worden, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Meffersdorf, den 23. Juni 1834.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Verpachtung. Die Schloßbrauerei zu Fürstenstein, nebst Brennerei, Schank- und Gastwirthschaft zu Christinenhof wird vom 1. Januar k. J. ab pachtlos und soll auf 3 oder mehrere Jahre anderweitig verpachtet werden; es ist hierzu Mittwoch den 20. August c., Vormittags 10 Uhr, Termin anberaumt; wozu zahlungsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die nähern Bedingungen sind vorher zu jeder schicklichen Zeit bei hiesigem Wirthschaftsamte zu erfahren. Fürstenstein, den 28. Mai 1834.

Das Reichsgräflich von Hochberg'sche Wirthschafts-Amt.

Verkaufs-Anzeige. Meine mir zugehörige Gast- und Schankwirthschaft, nebst Fleischerei, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Vogt.

Schreiberhau, den 24. Juni 1834.

Gesuch. Ein Knabe, welcher Lust hat, die Stellmacher-Profession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei dem Stellmachermstr. Klitsch in Landeshut.

Auctions-Anzeige.

Auf den 11. Juli c. von früh 8 Uhr an, soll in der hiesigen evangelischen Schulwohnung der Nachlaß der, den 2. Mai d. J. verstorbenen Frau Cantor Fenner hieselbst, bestehend in Preciosen, Silbergeräthe, weiblichen Kleidungsstücken, Betten, Meubles u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauf- und Bietungslustige hiermit ergebenst einladen.

Zobten, den 30. Juni 1834.

Die Ortsgerichte.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum gebe ich mir die Ehre, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit Genehmigung einer Königlichen Hochlöblichen Regierung mit heutigem Tage eine

Buchhandlung

hierorts und zwar in dem Hause der Madame Klein, Langgasse Nr. 146, errichtet habe.

Indem ich mich nun zu geneigten Aufträgen ergebenst empfehle, versichere ich jederzeit die reellste Besorgung derselben, mit der besonderen Bemerkung, daß alle in öffentlichen Blättern oder durch besondere Anzeigen angekündigte Artikel des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels gleichzeitig und zu gleichen Preisen auch durch mich bezogen werden können.

Zugleich empfehle ich meine von Herrn H. W. Lachmann erkaufte

Leihbibliothek,

die ich fortwährend mit den neuesten und besten belletristischen Werken zu vermehren Sorge tragen werde.

Hirschberg, den 1. Juli 1834.

Ernst Ferd. Zimmer.

A. E. Fischers Kommissions- und Adreß-Bureau in Haynau weiset nach:

Auszuleihen: Ein Kapital von 100 und eines von 300 Rthlrn.

Zu kaufen: Eine Wassermühle in der niederen Gebirgsgegend, welche 2 Mahlgänge hat, nebst 24 Scheffel Acker, zum ungefähren Preise von 2800 Rthlrn.

Eine Seifensiederei in einer Stadt von 10,000 Einwohnern.

Ein Haus nebst Geschäfts-Lokal in einer belebten Stadt, zum Preise von 3000 Rthlrn.

Ein Haus an der Leipziger Chaussée gelegen, welches sich zur Anlegung eines Schankes sehr gut eignet.

Gesuch. Ein Knabe sucht Unterkommen als Lehrling bei einem Buchbinder oder Tischler. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Von heute an ist die von Hermsdorf unt. K. nach Warmbrunn verlegte Bibliothek für alle Freunde dieses Instituts täglich von früh 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr geöffnet.

Warmbrunn, den 3. Juli 1834.

Graf Schaffgotsch.

BUCH-HANDLUNG
FERDINAND HIRT AUS BRESLAU
in
Warmbrunn.

Mit wohlwollender Genehmigung des freien Standesherrn, *Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch*, habe ich von heute an in der Reichsgräflichen Bibliothek zu Warmbrunn ein sorgfältig assortirtes Lager der besseren Werke aus jedem Gebiete der Literatur deponirt und werde dasselbe wöchentlich mit neuen Erscheinungen bereichern. Wenn überdiess eine Auswahl gediegener Journale und Zeitungen genügenden Stoff zur Unterhaltung bietet, so dürfte das bescheidene Gesuch, dem Unternehmen eine freundliche Theilnahme nicht vorzuenthalten, verzeihlich seyn.

Warmbrunn, am 1. Juli 1834.

FERDINAND HIRT.

Anzeige. Die mir von den Herren Henniger & Comp. in Berlin in Commission übergebenen diversen Neusilber-Waaren, empfehle zu gütiger Abnahme.

Friedeberg a. Q., den 8. Juli 1834.

C. F. Wagler, Porzellan-Maler.

Engagement. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener, sittlich guter Jüngling kann alsbald als Wirthschafts-Eleve in einer bedeutenden Wirthschaft gegen billige Pension ein Engagement finden; worüber die Expedition dieser Blätter nähere Auskunft giebt.

Zu vermiethen. Eine Stube par terre mit Zubehör ist zu vermiethen und bald zu beziehen in Nr. 986 hierselbst. Das Nähere ist zu erfragen beim Kämmerei-Kassen-Kontrolleur Schumm.

Hirschberg, den 30. Juni 1834.

Unterkommen für einen mit guten Schulkenntnissen versehenen Knaben, der die Handlung erlernen will, weiset nach A. E. Fischers Adreß- u. Commissions-Bureau in Haynau.

Anzeige. Einem meiner Spieler ist das Gewinn-Loos aus 5ter Klasse 69ster Lotterie, unter Nr. 69,077 a., verloren gegangen. Zur Verhütung von Mißbrauch, mache ich dies hiermit öffentlich bekannt. Helbig.

Verloren. Am 7. Juli früh ist auf dem Wege von den Sechsstädten bis Straupitz eine fertige neue Piqué-Weste verloren worden. Der Finder, der solche in der Expedition des Boten abgiebt, erhält 10 Sgr. Belohnung.

Pferde-Verkauf. Eine Schimmel-Stute steht zum Verkauf beim Seifensieder Exner in Hirschberg.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7 h	2 h	10 h	7 h	2 h	10 h
Juni.	28	27 Z.	27 Z. 0 7/10 L.	27 Z. 0 9/10 L.	13	14	10
	29	27″ 0 8/10 L.	27″ 2 2/10 ‴	27″ 2 8/10 ‴	8	10	13
	30	27″ 3 4/10 ‴	27″ 3 5/10 ‴	27″ 3 1/10 ‴	11	15	10
Juli.	1	27″ 2 8/10 ‴	27″ 2 6/10 ‴	27″ 2 7/10 ‴	10 1/2	14	12
	2	27″ 2 7/10 ‴	27″ 2 2/10 ‴	27″ 2 3/10 ‴	11	17	12
	3	27″ 1 5/10 ‴	27″ 1 4/10 ‴	27″ 1 5/10 ‴	13 3/4	19	14
	4	27″ 1 6/10 ‴	27″ 1 7/10 ‴	27″ 1 1/10 ‴	15	15	

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 5. Juli 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	152 5/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 5/8	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 – 25 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/4
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/3
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	99 1/2	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4

		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113 1/6
Louisd'or	—	—	—
Polnisch Cour.	—	101 1/3	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/4	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	99 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Rtl.	—	58 1/3
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	90 1/2
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	ditto	102 5/6	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 7/8	—
Ditto ditto	500 R.	107 1/8	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 3. Juli 1834. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 5. Juli 1834. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster	1 24 —	1 16 —	1 5 —	— 26 —	— 27 —	1 5 —	1 19 —	1 10 —	1 — —	— 23 —	— 24 —
Mittler	1 18 6	1 10 —	— 29 —	— 24 —	— 25 —	— — —	1 16 —	1 5 —	— 27 —	— 21 —	— 23 —
Niedrigster	1 16 —	1 6 —	— 26 —	— 21 —	— 22 —	— — —	1 13 —	1 — —	— 24 —	— 19 —	— 22 —
Löwenberg, den 30. Juni 1834. (Höchster Preis.)							1 20 —	1 9 —	1 4 —	— 25 —	— 21 —